



26.8.1986

Volker Hildebrandt (1985):

Ich hatte ein größeres Bild fertiggestellt. 3 x 4,50 m. Eine „Bildstörung“.

Ich setzte mich mit einigem Abstand davor und betrachtete es. Es verhielt sich wie beabsichtigt.

Die unzählbaren kleinen schwarzen, weißen, grauen Punkte bewegten sich scheinbar, tanzten, vibrierten, spielten ihr Verwirrspiel.

Das Bild entzog sich seiner Wahrnehmung, war eine Bildstörung seiner selbst.

Nach einiger Zeit stand ich auf und verließ das Bild. Für ein paar Minuten waren alle Bilder meiner Umgebung gestört, ich konnte nicht mehr „richtig“ sehen.

Als ich wieder klar sah, dachte ich zurück an die Zeitspanne, die ich vor dem Bild verbracht hatte. Ich erinnere mich, daß ich schon nach kurzer Betrachtung der „Bildstörung“ nahezu genährt gewesen war. Mich nicht mehr in der Lage befand, irgendetwas zu denken. Alle Dimensionen und Distanzen schienen aufgehoben zu sein. Unter all den Punkten auf dem Bild war nicht ein Ansatzpunkt. Ich war betäubt, paralysiert. Und zugleich wie befreit.

Ich entsann mich eines Verfahrens der Audiometrie, das ich während meines Studiums kennengelernt hatte. Zur Vertäubung eines Ohres bei der Gehörmessung wird dieses mit einem „Weissen Rauschen“ belegt.

Ich fand, „Rosa Rauschen“ sei ein schöner Name für das Phänomen, welches von meinem Bild ausging.

Ich beschloß, einen Raum zu bauen und ihn ganz in der Art des Bildes auszumalen. Alle Wände, den Boden und die Decke. Er sollte „Rosa Raum“ heißen.

Als er fertig war, setzte ich mich hinein und betrachtete ihn. Dabei konnte ich

seine Ecken kaum wahrnehmen. Sie schienen durch die Malerei aufgehoben zu sein. Ich beschloß, einen „Rosa Raum“ zu bauen ohne Ecken. Rund. Spiralförmig. Er sollte „Rosa Schnecke“ heißen.

Peter Friese:**These:****Die Täuschung als Realität**

Das Fernsehen zeigt technisch erzeugte, durch Apparaturen vermittelte und durch die Vorstellungen anderer, etwa der Kameramänner, Regisseure und Intendanten geprägte Bilder. Flimmern sie, z. B. in Form der Tagesschau über den Bildschirm, behaupten sie, authentische Abbilder oder Entsprechungen einer außerbildlichen Realität zu sein. Doch die augenscheinliche Wirklichkeitsnähe dieser Bilder trägt.

Das Medium Fernsehen ist in der Lage, eine völlig synthetische visuelle Welt zu schaffen, also innerhalb seiner hochentwickelten technischen Bedingungen Realität authentisch zu simulieren. Diese Fähigkeit erweist sich zusehends als wahres Wesen dieses Mediums. Es bedarf mittlerweile keiner Vor-Bilder mehr aus der Realität, um die Meta-Wirklichkeit der künstlichen Bilder mit Computern zu erzeugen; dennoch geben diese weiterhin vor, Realität zu zeigen und zu vermitteln.

Die Vesselbständigung der künstlichen Bilder ist inzwischen soweit fortgeschritten, daß sie sich bisweilen gegenüber der Realität als „eigentlichere“ und „wahrere“ behaupten können. Die Welt wird nicht nur so gesehen, wie das Medium sie sieht, sondern sie verwandelt sich allmählich in eine exakte Entsprechung zu der vom

Medium simulierten Vorgabe. Wenn Realität auch noch nicht ganz durch Zeichen substituiert ist, wie Baudrillard meint, so muß man zumindest anerkennen, daß Täuschung und Simulation inzwischen selbst Bestandteile eines Gesamtentwurfes von Realität sind. Man könnte auch von der sich immer mehr behauptenden Realität der Täuschung reden, die inzwischen fester Bestandteil einer medienbestimmten Welt ist. Jede Medienkritik, die zur Erkenntnis der Täuschung als Realität, ihrer Analyse und somit zur tendenziellen Ent-Täuschung beitragen will, muß diese Meta-Realität anerkennen und zur Grundlage ihrer Überlegungen machen. Eine Kritik, die nur ablehnend von Manipulation und Entmündigung redet, läuft Gefahr, im Namen eines zu eng gesteckten Aufklärungsbegriffes auszuklammern und zu verbannen, was überall sich längst behauptet. Die Realität der künstlichen, technischen Bilder ist zum wichtigen Bestandteil unseres Weltbildes geworden.

Antithese:**Das Panorama der Ent-Täuschung**

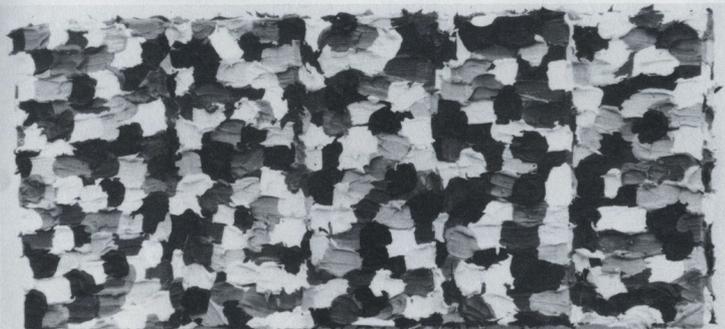
Volker Hildebrandt malt Bildstörungen. Seiner Auffassung nach sind nämlich sie die wahren, eigentlichen und reinen Fernsehbilder. Nur sie allein geben nicht vor, Abbilder einer Realität zu sein, die sich außerhalb ihrer selbst befindet, sondern sie besitzen eine eigene, offen gezeigte und nur für sich existierende Realität. Sie sind das Medium pur, also keine Simulation oder Täuschung, wie etwa die „normalen“ Fernsehbilder. Hildebrandt erweist dieser Entdeckung und damit auch den Bildern selbst Referenz, indem er sie in das Medium Malerei überträgt. ... Das Flimmern unzähliger weißer, grauer und schwarzer Punkte wird in der „Rosa Schnecke“ zur Rundumbildstörung gesteigert. ...

Hildebrandt monumentalisiert also ein meist ignoriertes Alltagserlebnis zum Paradigma einer Grenzerfahrung des Betrachters. So intensiv kann die Bildstörung nur als gemalte erlebt werden. Was einen zu Hause allenfalls nach der Nationalhymne bildschirmgroß aus dem Schlaf schrecken kann, gipfelt hier in eine irritierende und überwältigende Totalerfahrung. Läßt man sich auf die „Rosa Schnecke“ ein, erweist sich die All-Over-Bildstörung als ein alle Orientierungshilfen ausschließendes, aus der Fassung bringendes Phänomen. Der Eindruck einer permanenten, sphärischen Vibration ist dominant: das ist das „Rosa Rauschen“, dem man sich nicht mehr durch Wegschauen, sondern nur noch durch Weglaufen

entziehen kann. Dieses Ineinsetzen von Bild und Betrachter weist formale Parallelen zum Panoramabild des 19. Jahrhunderts auf, ging es doch damals auch um eine Rundumerfahrung als möglichst tiefenräumliche Illusion etwa einer Landschaft. Was das traditionelle Panorama jedoch erreichen wollte, war die durch Einlösung aller Orientierungshilfen, wie Luft- und Linienperspektive und die prinzipielle Wiedererkennbarkeit von Gegenständen, erlangte Panoramillusion: eine Total-täuschung. Hildebrandt hingegen produziert im Vergleich zum Panorama eine besondere Form der Ent-Täuschung. Nichts ist mehr in Relation zu dem zu bringen, was man sieht. Jeder Versuch, Gestalten, Linien oder auch nur geometrische Bezugssysteme zu entdecken, enttäuscht das Auge, das gewohnt ist, Farben und Formen selektiv an Gegenstände oder zumindest an lesbare Zeichen zu binden.

Die Dynamik des suchenden Auges, die Bewegungen des Kopfes und Körpers erzeugen zudem noch mehr Vibration und damit noch mehr Irritation. Es entsteht eine Paralyisierung des Sehens und damit des Sehenden, die diesen schließlich auf sich selbst zurückwirft. Er hat eine Bildstörung. Bild und Betrachter sind nun eins ... Die leidenschaftliche Hingabe an die Bildstörung konstatiert die Möglichkeit, ja Notwendigkeit der Täuschung, ebenso wie die Künstlichkeit der Bilder als Komponente des Mediums Fernsehen und klärt in diesem Sinne auf, ent-täuscht. Medienkritik trotz oder sogar wegen der erfahrenen Paralyse. Jedoch: kein Absolutum, keine Rezepte, keine Erlösung ... Diese absichtsvoll inszenierte Überforderung des Auges und die vom Betrachter abverlangte Gewißheit eines visuellen Völlegefühls bei gleichzeitiger Leere sind konzeptuell angelegt. Die Über-Sinnlichkeit der neuen Zeit geht in Reflexivität über, nicht umgekehrt! Malerei erhält also zusätzlich die Metafunktion, etwas sinnfällig ins Bewußtsein zu heben, was sonst ausgeklammert bleibt oder ignoriert wird.

Die „Rosa Schnecke“ bleibt indes eine Hommage an die Bildstörung als eigentliches Fernsehbild. Hierin ist sie Anlaß zu einer überaus fruchtbaren Medienanalyse und -kritik. Sie führt weder zu einer Fernsehanalyse noch zu einem Fernsehexorzismus. Sie ist trotz Hingabe an das „Rosa Rauschen“ und trotz zugestandener Faszination der Simulation eine behutsame Strategie der Ent-Täuschung. Zur Zeit kann sie in ihrer Reflexivität und Übersinnlichkeit nur noch durch eines übertroffen werden: durch den „Rosa Iglu“. (Auszug aus dem Katalogtext: „Hildebrandts Rosa Schnecke“)



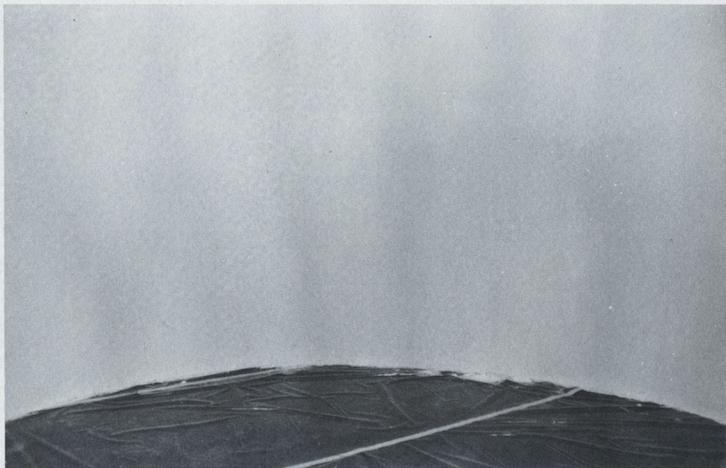
Volker Hildebrandt, o.T., 1986, Acryl/ Karton, 53 x 24 x 7 cm



28.7.1986

PARALYTIC PROGRAMMES PRODUCE PARALYTIC PERCEPTION
 PARALYTIC PERCEPTION PRODUCES PARALYTIC PAINTERS
 PARALYTIC PAINTERS PRODUCE PARALYTIC PAINTINGS
 PARALYTIC PAINTINGS PRODUCE PARALYTIC PERCEPTORS
 PARALYTIC PERCEPTORS PRODUCE PARALYTIC PERSONS
 PARALYTIC PERSONS PRODUCE PARALYTIC PEOPLE
 PARALYTIC PEOPLE PRODUCE PARALYTIC POPULATION
 PARALYTIC POPULATION PRODUCES PARALYTIC POLITICIANS
 PARALYTIC POLITICIANS PRODUCE PARALYTIC PROGRAMMES

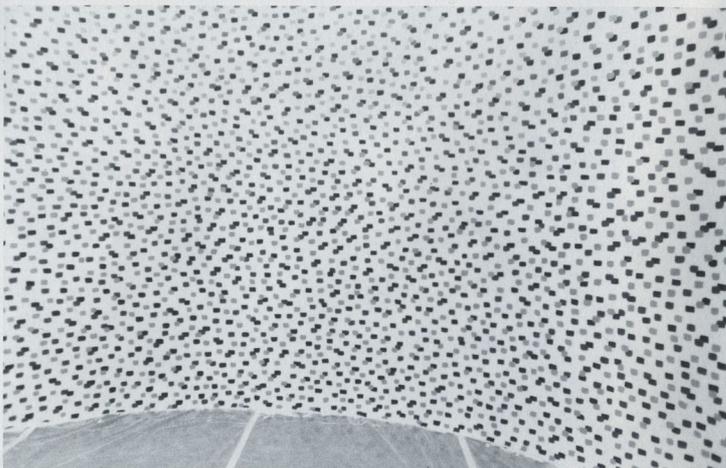
Pink Programme by Volker Hildebrandt 1985



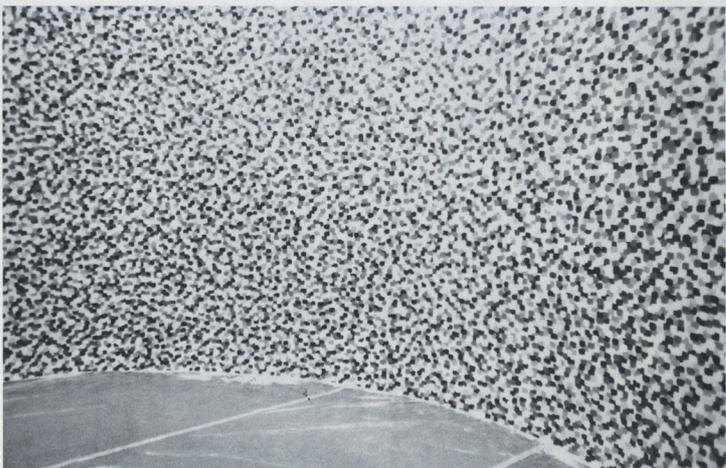
28.7.1986



29.7.1986



31.7.1986



11.8.1986

Nachrichten

Im Verlag der Karin Bolz Galerie in Mülheim ist über die „Rosa Schnecke“ ein Buch erschienen: „**Hildebrandts Rosa Schnecke**“. Es enthält auf 28 Seiten Texte von Volker Hildebrandt und Peter Friese. Dazu 14 ganzseitige Fotos. Format 24x33 cm. Kartoniert. Die Auflage beträgt 500 signierte und nummerierte Exemplare. Den Nummern 1 - 38 liegt eine Originalzeichnung (Format 32,5x46,5 cm) von Volker Hildebrandt bei. Die Normalausgabe zum Preis von DM 36,- sowie die Sonderausgabe zum Preis von DM 190,- (jeweils zzgl. Porto und Verpackung) können über den KUNSTRAUM bezogen werden.

Vom Plakat haben wir 50 Exemplare auf Karton drucken lassen. Volker Hildebrandt hat diese unterschiedlich bearbeitet. Sie sind zum Preis von DM 60,- (zzgl. Porto und Verpackung) beim KUNSTRAUM erhältlich.

Nachdem der **Fall des Elefanten** (Tuffi) am 26.8. (übrigens ohne Bildstörung) im ZDF gezeigt wurde, macht **Volker Anding** weiter.

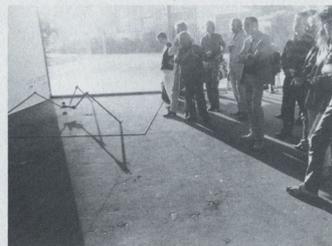
1. Dreht er in der **Rosa Schnecke** den 3. Teil seiner TV-Trilogie mit dem Titel: „**Das Fenster zur Welt**“,
2. Eröffnen die Katzensgold Gaststättenbetriebe und die Erfinder von Katzensgold am 9.9. um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek die Ausstellung: **Bücher zwischen Kunst und Literatur und noch einiges mehr von Volker A.**

Innerhalb des Projektes **KULTURNATUR** finden im Oktober folgende Vorträge statt:

- 1.10. Louis G. Le Roy – Ein Arbeitsbericht (19.30 Uhr, Börsen, Viehofstr. 125)
- 8.10. Maria Gazetti: Torquato Tasso und Vicino Orsini, Herzog von Bomarzo
- 15.10. Peter Schata: Joseph Beuys – Eintritt in ein Lebewesen
- 22.10. Bernh. Joh. Blume: **NATÜRLICH** – quasiphilosophisch-ideoplastischer Diavortrag
- 5.11. Bernhard Buderath: Landschaftsmalerei im 19. Jhdt. (jeweils um 19.30 Uhr in der VHS, Auer Schulstr. 20, 5600 Wuppertal 1)

Wir bedanken uns

Für ihre großzügige Unterstützung bei der Verwirklichung der „Rosa Schnecke“ gilt den Firmen **Dr. Fr. Schoenfeld & Co. Düsseldorf**, **Deutsche Bank AG Wuppertal**, **Barmenia Krankenversicherung a. G. Wuppertal** sowie **Vorwerk & Co. Teppichwerke GmbH & Co. KG Hameln** ein ganz herzlicher Dank.



Bilder von der Eröffnung der Ausstellung **ROLF NICKEL** im KUNSTRAUM am 14.6.1986

Demnächst im KUNSTRAUM:

RENATE LÖBBECKE - MALEREI 7.11. bis 5.12.1986

Die Wuppertalerin Renate Löbbecke setzt sich in ihren neuesten Arbeiten in besonderer Weise mit den Möglichkeiten und Grenzen der Malerei auseinander. Es handelt sich dabei um **Körper-Bilder** in doppeltem Sinne. Einerseits sieht man gemalte Ausschnitte von Leibern, Arme, Beine, Hände, Füße – andererseits sind die Bildträger selbst „Raumkörper“. Würfel-förmig, dreieckig, spitzwinklig, nicht mit einem Blick zu erfassen, lehnen sie schräg an einer Wand oder scheinen aus ihr herauszuwachsen. Diese kubisch-räumlichen Bildträger und die verblüffende Körperillusionen stiftende Malerei stehen in einem tiefen Widerspruch zueinander und sind dennoch untrennbar miteinander verschmolzen. Der Betrachter sucht irritiert nach seinem idealen Standpunkt. Stimmt schließlich das Trompe l'oeil der gemalten Leiber, verschwunden die Ecken und Kanten des Bildträgers. Der gemalte Körper behauptet sich gegen den faktischen Raumkörper. Doppelte Täuschung? Anlaß zu vielfältigen Überlegungen...

